



Bei strömendem Regen hat der Kölner Künstler Gunter Demnig (vorn) gestern die ersten sieben „Stolpersteine“ in der Stadt Memmingen verlegt, vier davon in der Zangmeisterstraße 24. Sie erinnern an jüdische Bürger, die dem Nazi-Terror zum Opfer fielen. Etwa 100 weitere sollen folgen. Foto: Roland Schraut

## Ersten Schritt zur Aufarbeitung getan

Gedenken Sieben „Stolpersteine“ erinnern an jüdische Bürger, die Nazi-Terror zum Opfer fielen

VON VERENA KAULFERSCH

**Memmingen** Im Pflasterbelag im Boden vor der Elefantapothek glänzen zwei kleine Messingplatten. Darauf stehen die Namen Julius und Regina Guggenheimer, ihre Lebensdaten und der Tag ihrer Ermordung. An die Guggenheimers und fünf weitere jüdische Bürger, Opfer des Nationalsozialismus, erinnern nun „Stolpersteine“. Die Initiative macht sie wieder zu einem Teil der Stadt, in der sie lebten, und erinnert daran, dass ein schreckliches Kapitel der Geschichte auch Memminger Geschichte ist.

Ermöglicht vom Verein „Stolpersteine Memmingen“ hat der Initiator und Kölner Künstler Gunter Demnig sieben Steine verlegt – vor

den letzten freiwillig gewählten Wohnorten der Verstorbenen. So lebte der Woll- und Kurzwarenhändler Julius Guggenheimer mit seiner Frau in der Kalchstraße 8, bevor beide nach Holland flohen. Ihre erwachsenen Kinder schickten die Eheleute nach England, sie selbst entkamen der Deportation nach Sobibor (Polen) nicht. Die Guggenheimers starben dort am 4. Juni 1943.

Wer in der Herrenstraße 7 den Kopf nach unten beugt – für Demnig eine wichtige Geste – erfährt auf der Gedenktafel vom Schicksal des Pferdehändlers Alfred Guggenheimer: „Jahrgang 1877. Deportiert 1944. Theresienstadt. Ermordet 13.8.1944.“

Die Europa-Abgeordnete Barbara Lochbihler las bei der Verlegung

aus ihrem Buch „Die Allgäuerinnen“, das sich auch mit Guggenheimer, seiner Frau Anna Maria und Tochter Ursula befasst. „Seid tapfer und haltet durch“, schrieb der Familienvater in seinem letzten Brief. Von seiner persönlichen Habe blieb nach seinem Tod im Konzentrationslager nichts – selbst das Verdienstkreuz aus dem Ersten Weltkrieg wurde versteigert.

### Unvorstellbares Leid

Vor der Deportation ins Ghetto von Piaski in Polen und ihrer Ermordung lebten in der Zangmeisterstraße 24 der Viehhändler Jakob Einstein, sein Bruder Louis, ein Kaufmann, sowie ihre Frauen Gerta und Selma. Unvorstellbares Leid und Unrecht, Verschleppung und Tod –

das Wissen um die Gräueltaten der Nazizeit ändert nichts an der Unfassbarkeit der Einzelschicksale. Das betonte auch Demnig, der bereits rund 47.000 Stolpersteine in Europa gelegt hat. Für Memmingen sprach Helmut Wolfseher, Vorsitzender von „Stolpersteine“, von einem „ersten Schritt“ – so seien etwa 100 Steine vorgesehen.

Nick Grant, Enkel von Julius und Regina Guggenheimer, mit seiner Familie aus England angereist, sprach von einer „emotionalen Zeit“. Er habe viel über seine Großeltern erfahren und einen Ort der Erinnerung gefunden. Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger dankte allen Beteiligten für den Beitrag zur Aufarbeitung „der dunkelsten Jahre der Stadtgeschichte“.